



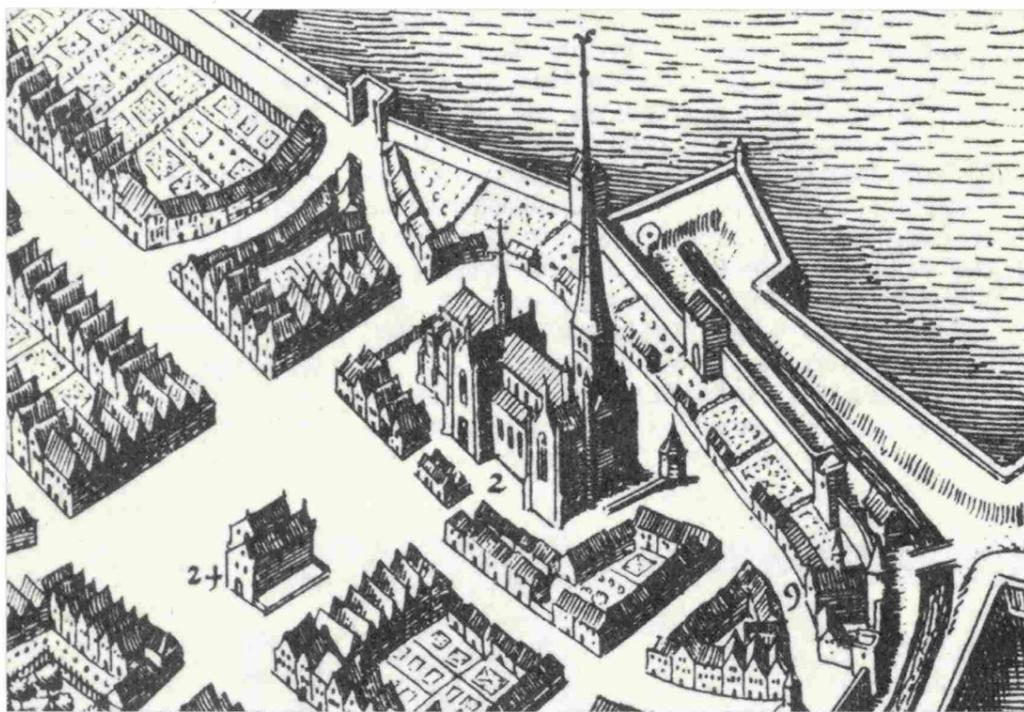
## DER NEUE MARKT RÜCKT INS RAMPENLICHT

In Ausgabe 60 von Giebel & Traufen haben wir die Umgestaltung des Neuen Marktes zur Diskussion gestellt und Pro- und Kontra-Stimmen zu Wort kommen lassen. Seitdem reißen die Zuschriften nicht ab. Es gibt wertvolle Vorschläge, aber auch Vermutungen und Unterstellungen. Die zahlreichen Zuschriften an unseren Verein, aber auch an die Lokalpresse zeigen, wie wichtig das Thema ist. Zunächst möchte ich den Standpunkt des Vorstandes des Bürgerkomitees voranstellen:

Die Umgestaltung des Neuen Marktes gliedert sich in drei Schwerpunkte:

**1. Umgestaltung des Neuen Marktes.** Der Neue Markt ist nach der Fertigstellung des Quartiers 17 eine der letzten größeren Flächen, die noch nicht umgestaltet ist und lediglich als Stellplatzfläche genutzt wird. Der Neue Markt sollte als Marktplatz erhalten bleiben und die Zahl der Stellplätze erheblich reduziert werden. Selbstverständlich muss für Anlieger wie Hotels, für Taxis und Behinderte ein Stellplatzangebot vorhanden sein, ebenso auch für Kurzzeitparker, beispielsweise für die Sparkasse oder die Post.

Die Schaffung einer Tiefgarage unter dem Neuen Markt ist eher unwahrscheinlich, denn das Projekt dürfte kaum zu finanzieren sein. Außerdem hätte eine Tiefgarage den Nachteil, dass die Zufahrt nach wie vor über die Marienchorstraße als Nadelöhr erfolgen müsste. Wir glauben, dass das Parken im Bereich des heutigen Busbahnhofes, der Schützenbastion, realisiert werden sollte. Dort wäre eine Tiefgarage vermutlich wesentlich kostengünstiger zu realisieren und eine Be- und Entladespur für die Fernbusse wäre weiterhin möglich. Der Marktplatz selbst sollte niveaull umgestaltet werden. Eine sparsame Begrünung wäre wünschenswert. Wichtig ist, dass auch der Neue Markt für Großveranstaltungen weiterhin zur Verfügung steht.



Auszug aus dem Stauedplan

**2. Wiederherstellung des Nordportals der Marienkirche.** Nach unserer Überzeugung behindern sich Nordportal und Ehrenfriedhof in keiner Weise. Lediglich der überdimensionierte Obelisk direkt vor dem Portal wird als störend empfunden.

Fortsetzung S. 2



Farbige Portalfiguren



Südseite des Neuen Marktes mit der St. Marienkirche. Auffällig die Bebauung vor der Kirche. Dadurch tritt die Größe des Kirchenbaues noch deutlicher hervor

61  
MAI 2015

ZEITUNG DES  
BÜRGERKOMITEES  
„RETTET DIE ALTSTADT  
STRALSUND“ E. V.

# GIEBEL & TRAUFFEN

Die gegenwärtige Ausgabe enthält wiederum einen bunten Strauß von Berichten zur Altstadt.

Wir diskutieren die Neugestaltung des Neuen Marktes, berichten vom Baugeschehen, informieren über eine ganze Reihe von Veranstaltungen, an denen wir mitgewirkt haben, und werfen wieder einen Blick zurück, diesmal auf das Kaufhaus Zeeck. Frau Kluge macht sich Gedanken zur möglichen Theaterfusion, zu technischen Aufbauten auf Dächern und sonstigen Missständen in der Altstadt. Schon heute weisen wir hin auf unsere Mitgliederversammlung (Stralsund-Treffen) vom 28. bis 30. August mit einer leider notwendigen Wiederholung der Vorstandswahlen und einer wichtigen Satzungsänderung.

## NEUER MARKT IM RAMPENLICHT

Fortsetzung von Seite 1

Der Neue Markt könnte die Schmuckfassade des Nordportals mit den drei Figuren gut gebrauchen und hätte damit eine ähnliche Schmuckfassade wie das Stralsunder Wappen am Kommandantenhaus, welches von uns finanziell gefördert wurde. Unser Verein würde die Anfertigung von Kopien der drei sehr farbigen Portalfiguren (zu besichtigen in der Marienkirche) finanziell unterstützen.

Der ohnehin reparaturbedürftige Obelisk könnte seitlich versetzt wieder errichtet werden. Ob in der jetzigen Größe erforderlich sei dahingestellt. Auf jeden Fall setzen wir uns für einen freien Blick auf das schmückende Nordportal und den Erhalt einer Gedenkstätte ein.

**3. Der Soldatenfriedhof.** Sowohl städtebaulich als auch aus der Sicht der Mariengemeinde ist eine Erhaltung des Soldatenfriedhofes ohne weiteres mög-

lich. Wenn beispielsweise aber der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge sich für eine Umlagerung der Kriegsgräber zum Zentralfriedhof einsetzt, so ist das sicherlich denkbar, aber eigentlich nicht notwendig. Wir würden eine würdige Mahn- und Gedenkstätte für die Toten der zwei Weltkriege und die Heimatvertriebenen innerhalb der Altstadt sehr begrüßen.

Kommen wir zu den Leserzuschriften an unsere Redaktion

sowie an die Ostseezeitung: Eine deutliche Mehrheit spricht sich für eine seitliche Versetzung des Obeliskens in Richtung Marienchorstraße aus. Eine Erweiterung der Gedenkstätte für die Opfer beider Weltkriege wird mehrfach angeregt. Übrigens war der Durchgang zum Nordportal immer gewährleistet, aber bei der Bebauung der Nordseite der Marienkirche im 17. und 18. Jahrhundert hielt sich die Zahl der Touristen in Grenzen und Stralsunder fanden den Weg! Belegt ist eine Dar-

stellung der Bebauung um die Marienkirche während der Schwedenzeit um 1650. Es wäre falsch, den Soldatenfriedhof und den Obeliskens gegen das Nordportal auszuspielen, zumal beide problemlos nebeneinander existieren können. Wichtig ist, dass erfahrene Planungsbüros interessante Lösungsvorschläge entwickeln und der Neue Markt eine niveauvolle Umgestaltung erfährt.

Dieter Bartels

## ANMERKUNGEN ZUM BAUGESCHEHEN



Bauarbeiten am Küttertortor

Auf dem **Gelände der ehemaligen Jugendherberge am Küttertortor** sind seit Anfang des Jahres die Bauarbeiten wieder aufgenommen worden. Dort sollen in sanierten Altbauten einschließlich des Wasserturms und der Wasserkunst und in vier Neubauten noch in diesem Jahr 24 Wohnungen fertiggestellt werden. Dies hat der Geschäftsführer des Investors Douglas Fernando kürzlich persönlich Stralsunds OB Dr. Badrow versichert. Die Bauarbeiten waren seit mehr als einem Jahr eingestellt worden. Investor ist eine katholische soziale Einrichtung in Berlin. Man darf gespannt sein, welches Aussehen die umstrittenen beiden Neubau-Wohnklötze nach Fertigstellung haben werden. Gelingt es, hieraus einigermaßen ansehnliche Gebäude im Attika-Stil zu bauen? Große Fortschritte macht zur

Zeit in der Altstadt der Straßenbau. Nachdem der Frankenwall samt neuem Kreisell fertiggestellt ist, wird nun in der **Heilgeiststraße** gearbeitet. Bis September dieses Jahres wird sie zwischen Badstüberstraße und Jacobichorstraße gesperrt. Dies ist ein erster Bauabschnitt, bei dem der Unterbau der Straße und die Asphaltdecke erneuert werden sollen. Die Sperrung dieser wichtigen Ost-West-Achse bringt Probleme vor allem für diejenigen mit, die das Quartier 17 und seine Tiefgarage erreichen wollen. Als Lösung wird die Einbahnstraßenregelung in der Badenstraße aufgehoben. Jacobiturmstraße für die Zufahrt und Kleinschmiedstraße für die Abfahrt werden sich auf zusätzlichen Verkehr einstellen müssen. In dem einleitenden Beitrag haben wir uns für eine

**„niveauvolle Umgestaltung des Neuen Marktes“** ausgesprochen. Die Stadtverwaltung arbeitet zur Zeit an den Rahmenbedingungen für einen Wettbewerb. Ferner arbeitet man im Auftrag der Bürgerschaft an einer Machbarkeitsstudie für eine Tiefgarage. Wegen des Obeliskens und des Ehrenfriedhofs und einer möglichen Umgestaltung ist man im Kontakt mit der russischen Botschaft. Gearbeitet wird in der Stadtverwaltung auch an einem B-Plan für die **Bebauung des Quartiers 33**, das ist die Freifläche vor der Jakobikirche. Mit der Rechtskraft des B-Plans ist angesichts der vielfältigen Probleme (mögliche Umlagerung einzelner Grundstücke, Kleinteiligkeit, Stellplätze usw.) nicht vor 2016 zu rechnen. Erst danach könnte eine Bebauung beginnen.



Bauamt - Badenstraße

Unerfreulich ist die Situation des **Löwenschen Palais**. Wahrscheinlich werden wir uns darauf einstellen müssen, dass dort auf absehbare Zeit nichts weiter geschieht, obwohl das wirtschaftlich betrachtet sicherlich sehr problematisch ist. Aber die gewaltige Konkurrenz durch die Geschäfte des gegenüberliegenden Quartiers 17 (Rathausplatz) dämpft wahrscheinlich die Investitionsbereitschaft. Wenig oder nichts geschieht nach dem äußeren Eindruck auch mit dem großen **Speicher von Sack-Lange** in der Böttcher-

straße. Dort sollte eigentlich bis 2015 ein weiteres Ärztehaus mit großem OP-Trakt entstehen. Einen städtebaulich wenig erfreulichen Anblick bieten auch die beiden kleinen Häuserchen gegenüber vom Speicher, von denen noch die Fassaden stehen ... obwohl sie sicherlich gut gesichert sind.

An der **Sanierung des Bauamtes** in der Badenstraße wird gearbeitet. Die Mitarbeiter mussten deshalb umziehen, teilweise in das alte Finanzamt in Knieper West. Sanierung und Umbau dieses ehemaligen Meyerfeldt-



Logenhaus - Langenstraße 70

## BAUGESCHEHEN

Fortsetzung von Seite 2



Quartier 41

schen Palais liegen in Händen der SES, sollen fast 5 Millionen € (Städtebauförderung und Eigenmittel der Stadt) kosten und bis Ende 2016 fertig sein. Abgeschlossen ist dagegen die Sanierung des gewaltigen

**Logenhauses in der Langenstraße 70.** Dort sind 24 Wohnungen entstanden, die vor allem für junge Leute interessant sein sollen. Das Gebäude wurde Mitte des 19. Jahrhunderts von der Freimau-

Rupert Eilsberger

erloge "Gustav Adolph zu den drei Strahlen" errichtet. Weiterhin erfreulich sind die geplanten Neubauten in der Altstadt. Jüngst diskutierte der Gestaltungsbeirat über 4 Projekte in der Blauturmstraße 4, der Badenstraße 53, der Langenstraße 20 und auf dem Quartier 41 an der Badstüberstraße zwischen Langenstraße und Papenstraße. Besondere Bedeutung kommt wegen des Umfangs dem **Neubauprojekt auf dem Quartier 41** zu. Dort sollen nicht weniger als 9 neue Stadthäuser entstehen, mit Wohnflächen zwischen 100 und 200 qm. Alle Häuser sollen entweder eine Dachterasse oder einen Balkon haben. Einen B-Plan gibt es für das Gelände bisher nicht.

## KOGGENSIEGEL

... eine Nachlese



Im November 2014 fand unsere alljährliche Koggen-siegelverleihung statt. Damals kündigten wir eine **gesonderte Veranstaltung zum „Quartier 17“** an, das wir ebenfalls ausgezeichnet haben.

Am 17. März 2015 lösten wir das Versprechen ein. In der vollbesetzten Aula in der Bleistr. 4 folgten wir den Ausführungen von Herrn Boie (ehemaliger Geschäftsführer der Stadterneuerungsgesellschaft Stralsund), von Herrn Wohlgemuth (Ltr. Stadtplanung und Denkmalpflege Stralsund), und von Frau Ellen Stapel (TLG Immobilien GmbH).

Das Quartier 17 (eine Bezeichnung, die sich auf die mittelalterliche Struktur der Altstadt bezieht), oder von der Bevölkerung meist als „Rathausplatz“ bezeichnet, ist heute eines der schönsten Einkaufszentren deutschlandweit und blickt auf eine lange Vorgeschichte zurück.

Herr Boie hob die vielen Bürgerbeteiligungen zum geplanten Vorhaben der Stadt hervor, vor allem vom Bürgerkomitee.

In der Ostseezeitung sei das Für und Wider beleuchtet worden. Der Gestaltungsbeirat beriet Architekten, Händler und Bürger. Es kam zu einer Mehrfachbeauftragung, die in der Bürgerschaft und in der Öffentlichkeit diskutiert wurde. Herr Wohlgemuth unterstrich das Gesagte und fügte hinzu: „Ein Bauwerk sucht einen Investor“! Der Status „Welterbe“ war zu berücksichtigen – 24 geplante Gebäude im Quartier waren dazu zu beurteilen. Man orientierte sich am Bestand, um die ehemalige Kleinteiligkeit zu erreichen.

15 Jahre vergingen von der

Idee bis zur Eröffnung – der Mut der Stadt wurde gewürdigt!

Das Ziel wurde erreicht – es entstand eine Mischung aus Einzelhandel, Büros und Wohnungen an der lebendigen Fußgängerzone vom Neuen zum Alten Markt. Herr Boie ergänzte, dass die TLG durch einen Investorenwechsel eine Baugrube übernahm und eine „Operation am offenen Herzen der Altstadt“ vornahm.

Frau Stapel wies noch einmal auf den Bestand (Häuser Stabenow) hin und zeigte Bilder, die in unserer Erinnerung kaum noch vorhanden waren.

Die zweigeschossige Tiefgarage für 188 Stellplätze bedeutete eine Herausforderung in der Nähe der historischen Gebäude von Rathaus und Nikolaikirche. Die Bodendenkmalpflege stand vor einer gewaltigen Aufgabe, die meisterhaft gelöst wurde.

Aber nicht alles verlief planmäßig. Es gab Probleme mit auswärtigen Firmen. Dafür wurden die einheimischen gelobt. Auf die Besonderheit der Warenlieferung wurde hingewiesen. Verschwiegen wurden auch nicht die noch bestehenden Unzulänglichkeiten, die auch in der Diskussion angesprochen wurden (noch fehlende Begrünung des Innenhofes, Lärmbelästigung durch Fremde, mangelnde Ordnung und Sauberkeit, Mängel an der Außenfassade der Klinkerbauten durch Aussalzung). Frau Stapel konnte aber Abhilfe versprechen.

Einig waren sich aber Referenten und Zuhörer. Nach dem langen, langen Vorlauf ist uns etwas Großartiges gelungen, ein Neubau, der sich harmonisch in die Altstadt einfügt und keineswegs als Fremdkörper empfunden wird.

Ingrid Kluge

## UM- & AUSBAU MEERESMUSEUM

### Zum geplanten Um- und Ausbau des Meeresmuseums

Die Erweiterung des Ozeaneums durch ein zweites Aquarium auf der Hafensinsel – das Projekt lief unter dem Namen „Seamount Explorer“ – musste aufgegeben werden, weil es mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht wirtschaftlich im Betrieb sein würde. Seit geraumer Zeit arbeitet man jetzt an der Planung des Um- und Ausbaus des Meeresmuseums im Katharinenkloster. Für den „Seamount Explorer“ waren insgesamt 30 Millionen € bereitgestellt worden: 15 Mio je von Bund und Land. Wie man hört, sind die 15 Mio Bundesmittel erfolgreich auf das Meeresmuseum umgewidmet worden. Die entsprechenden Landesmittel stehen noch nicht sicher zur Verfügung, aber im Meeresmuseum ist man zuversichtlich. Ob Eigenmittel der Stadt hinzukommen können, ist noch völlig offen. Was soll nun mit diesem riesigen Betrag, wenn er denn zur Verfügung steht, gemacht werden? Darüber führte ich ein Gespräch mit Andreas Tanschus, dem kfm. Direktor des Meeresmuseums.

Die Frage kommt möglicherweise ein wenig zu früh, denn die Planung ist noch nicht weit genug fortgeschritten. Man ist noch nicht im ordentlichen Verfahren nach den Richtlinien für die Durchführung von „Zuwen-

dungsbauplan-Maßnahmen“. Die Grobplanung ist noch in der Abstimmung. Vor allem soll dann noch ein Architekten- und Gestaltungswettbewerb ausgelobt werden, möglicherweise sogar ein europaweiter. Trotzdem lassen sich einige Eckpunkte schon jetzt festmachen:

1. Die große Katharinenhalle samt allen Ausstellungen muss dringend modernisiert werden. Der gesamte Ausstellungsrundgang muss vor allen Dingen behindertengerecht umgebaut und barrierefrei erschlossen werden.
2. Der gegenwärtige Eingangsbereich (Foyer) hat sich als zu klein erwiesen. Voraussichtlich wird der Saal des Forums (ehemalige Turnhalle der E.-M.-Arndt-Schule) rechts neben dem jetzigen Eingangsbereich als neues Foyer mit Eingangs-, Kassen- und Shopbereich umgebaut werden.
3. Die Aquarien werden wohl im Keller bleiben, aber sie müssen dringend modernisiert werden. Sie haben eine veraltete Technik, verbrauchen zu viel Energie und sind z.T. auch reparaturbedürftig. Vielleicht können sie auch noch erweitert werden.
4. Das noch relativ neue Schildkröten-Aquarium wird so bleiben, aber der

große Raum davor soll wesentlich verbessert werden.

5. Dann sprach Herr Tanschus noch von zwei, drei weiteren Punkten, die aber als „Überraschung“ zunächst noch unter dem Teppich bleiben sollen. Das ganze Projekt müsse ja auch erfolgreich in der Öffentlichkeit verkauft werden; ein wenig Spannung sei da nur förderlich.

Direktor Tanschus ließ keinen Zweifel daran, dass der oben genannte große Beitrag für die Planung und ihre Umsetzung notwendig und gerechtfertigt sei. In diesem Zusammenhang wies er mit Recht auch darauf hin, dass das Katharinenkloster ein hochrangiges Denkmal sei, dessen grundsätzliche Erhaltung bei allem Umbau und aller Modernisierung eben ihren Preis hätte.

Rupert Eilsberger

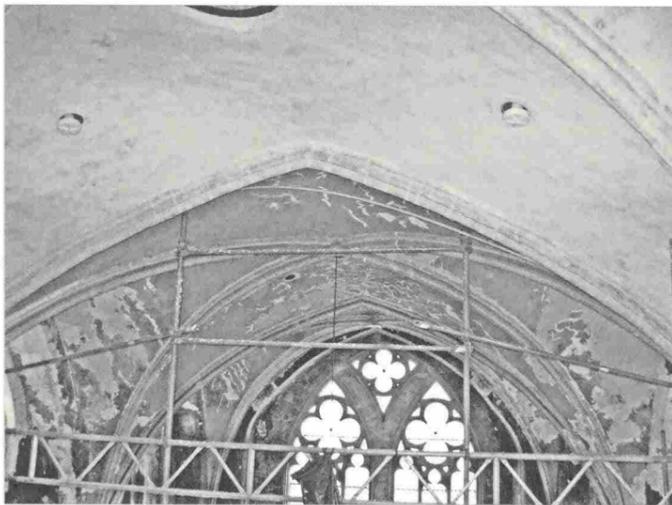


Eingang zum Meeresmuseum

# HERBERT-EWE-STIFTUNG

## Informationsveranstaltung der Herbert-Ewe-Stiftung Altstadt Stralsund

Am 25.3. 2015 lud die Herbert-Ewe-Stiftung ihr Kuratorium und die Zustifter zu einer Informationsveranstaltung ins Hotel Baltic. Zum Kuratorium gehört auch OB Dr. Badrow, der dankenswerterweise ungeachtet des laufenden Wahlkampfes die Einladung wahrnahm. Nach einer ausgefallenen aber aparten musikalischen Einleitung (Christoph Uhland und Friederike Fechner mit einem Duo für Contrabass und Cello) eröffnete Stiftungsvorsitzender Dieter Bartels die Veranstaltung und informierte über die gegenwärtigen Ziele der Stiftung. Im Vordergrund stehen die Unterstützung der Sanierung der Jakobikirche und die Hilfe beim Wiederaufbau der kostbaren Meh-



Gewölbe der Jakobikirche

mel-Orgel. Er gab dann das Wort an Kerstin Jagusch von der Stadterneuerungsgesellschaft (SES), in deren Händen die gesamte Projektsteuerung liegt. Die Herbert-Ewe-Stif-

ftung finanziert im Rahmen ihrer Möglichkeiten kleinere vorbereitende Maßnahmen der Sanierung von Kirche und Orgel und wirkt in einer Arbeitsgruppe mit.

Kerstin Jagusch informierte über die Baufortschritte. Dank der Städtebaufördermittel und einer zusätzlichen Förderung durch den Bund können die restlichen Gewölbekappen noch in diesem Jahr fertiggestellt werden. Der Fußboden einschließlich der Temperierung kann bis Mitte 2016 neu gestaltet werden. Auch dafür stehen die erforderlichen Mittel zur Verfügung. Nunmehr kommt es darauf an, einen Großinvestor oder eine Stiftung für die Reparatur der Orgel zu finden. Hier ist man aber zuversichtlich.

Kurz vor der Demontage der Rüstung konnte man die mit chemischen Mitteln gereinigte Gewölbekappe besichtigen, die ursprünglich einen

## Vorstand der H.-Ewe-Stiftung

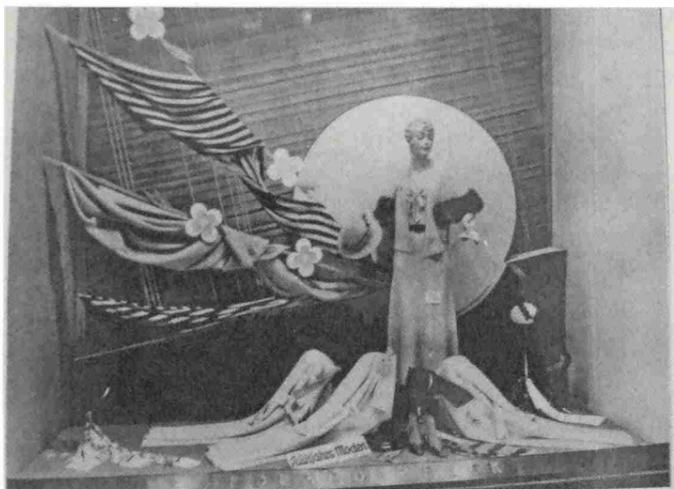
hellgrauen Farbton hatten. Es stellte sich heraus, dass sich im Laufe der Jahrzehnte eine Gipskruste gebildet hatte. Die Rippen sind dunkler, sodass die Gewölbekonstruktion gut hervortritt. Offenbar sind sich alle Fachleute einschließlich des Landesamtes für Denkmalpflege einig, dass diese Deckengestaltung im Rahmen der jetzt laufenden Maßnahmen für alle Gewölbekappen einschließlich der Wände im Obergadenbereich erreicht werden soll. Bei einem anschließenden Essen dankte Vorsitzender Dieter Bartels den Zustiftern, Spendern und Kuratoriumsmitgliedern für die Unterstützung und versprach weitere Unterrichtung über die Fortschritte des Projekts.

# EIN BLICK ZURÜCK - DAS KAUFHAUS ZEECK

„Bei Mode und Qualität – immer erst zu ZeecK“



Kaufhaus ZeecK, Wasserstraße



Schaufenster Kaufhaus ZeecK

Zu den ehemaligen traditionsreichen Stralsunder Warenhäusern gehört auch das Kaufhaus ZeecK, das in der Berichterstattung allerdings stets etwas im Schatten von Wertheim und Tietz steht. Es

sei deshalb an dieser Stelle daran erinnert.

1884 eröffnete der 24-jährige aus Garz auf Rügen stammende Eduard ZeecK einen Wäscheladen in der Wasser-

straße 19. Aufgrund seiner Geschäftsphilosophie entwickelte sich der Laden zunächst zu einem Handelshaus und dann zu einem gefragten Modehaus. 1890 wird das große Modekaufhaus errichtet; es wird zweimal erweitert auf die Grundstücke 18 bis 22. Die Wasserstraße war bis zum 2. Weltkrieg neben der Ossenerstraße eine lebhaft einkaufsmeile.

Ein zweites Kaufhaus wird dann in Dessau eröffnet. Auch die Brüder von Eduard ZeecK gründen eigenständig Häuser in mehreren Städten, z.B. in Kolberg, Rostock und in Lauenburg.

Nach dem Tode von Eduard ZeecK 1921 übernimmt sein Neffe Richard Seitz als Gesellschafter das Geschäft. Nach einigen Umbauten präsentiert sich das Gebäude im Stil imposanter Bürgerhäuser. Die Innenausstattung ist luxuriös und elegant. Ein großes Glasdach bringt Licht in die Verkaufsebenen. Ein gläserner Fahrstuhl befördert die Kunden und gibt den Blick frei in alle Etagen. 350 bis 400 Angestellte sorgen für zufriedene Kunden.

Es gab u.a. einen Erfrischungsraum, eine Schneiderei und eine Polsterwerkstatt. Ein Lieferservice - 4 Hausdiener in Livree - erledigte den Transport des Ein-

kaufs zu den Kunden nach Hause. Außendienstmitarbeiter versorgten die Kunden auf Rügen. Das Unternehmen sorgte sozial für seine Angestellten; so wurde beispielsweise ein Unterstützungsfond für Unglücksfälle eingerichtet. 1909 fand aus Anlass des 25-jährigen Betriebsjubiläums ein Festessen für alle Mitarbeiter statt, und jeder Mitarbeiter erhielt ein Sparbuch mit einer Einlage. Der Bombenangriff vom 6. Oktober 1944 bedeutete für das Modehaus ZeecK ein tragisches Ende: es wurde völlig zerstört.

Ein Neuanfang gelang nach dem Krieg in den Räumen der Firma Thierfeld in der Langenstraße 54. Unter großen Schwierigkeiten beschafften Richard Seitz und sein Neffe Friedrich Waren für die Stralsunder Bevölkerung.

Friedrich reiste mit seinem Privat-PKW zu den Firmen zum Einkauf. Später mietete

er einen Eisenbahnwagen und fuhr in Begleitung eines Polizisten wochenlang die Textilfirmen in Deutschland ab.

Laut Verfügung vom Wirtschaftsamt wurde Seitz zur Verteilung der Textilien an alle Stralsunder Bekleidungsgeschäfte verpflichtet. Die üblichen Repressalien, denen private Geschäfte ausgesetzt waren, führten dazu, dass Friedrich Seitz Stralsund verließ. Zuvor heiratete er die Tochter des Apothekers Bernick aus der Bärenapotheke. Richard Seitz wurde sogar in Haft genommen. Er verstarb 1950. Damit endete die Ära ZeecK in Stralsund.

Zu DDR-Zeiten wurde das Gebäude wieder aufgebaut und beherbergte das Wehrkreiskommando. Nach 1990 wurde das Haus aufwändig saniert. Gewerbe, Wohnungen und die „Coconut - Bar“ befinden sich heute darin.

Ingrid Wähler

## Neue Gardinen von ZeecK

Künstler-Garnitur 3teilig	2 <sup>90</sup>	Bedruckter Voile weiß und erstl, 150 cm breit	1 <sup>25</sup>
Künstler-Garnitur 3teilig, gute Qualität	4 <sup>90</sup>	Vorgefärbter bedruckter Voile für moderne Gardinen	1 <sup>60</sup>
Weißer Voile-Garnitur 100 cm breiter Schal, mit Volant	8 <sup>80</sup>	Markisette 120 cm breit	2 <sup>60</sup>
Bedruckte Voile-Garnitur moderne, dillige Musterung, in allen Farbstellungen, volle Schallbreite mit Volant	16 <sup>00</sup>	Dekorationsstoffe 120 cm breit	95 <sup>9</sup>
Dekorationen 3 teilig, hübsch gebündelt	12 <sup>90</sup>	Schwedenstreifen 80 cm breit, gute Qualität	60 <sup>9</sup>
		Schwedenstreifen 120 cm breit, moderne Stoffe	80 <sup>9</sup>

Anfertigung aller Gardinen und Dekorationen

**Eduard ZeecK**

### Das Bürgerkomitee zu Gast bei der Seniorenakademie

Zur regelmäßigen Aktivität unseres Fördervereins gehören öffentliche Veranstaltungen, die die Stralsunder Bürger über die Arbeit des Bürgerkomitees informieren, z.B. ihnen Kenntnisse geben von dem geplanten Baugeschehen oder der Kogensiegelverleihung für besonders gelungene Sanierungen.

Am 10.3. 2015 war es ein bisschen anders: Die Seniorenakademie 55 plus hatte uns innerhalb ihres Jahresprogramms eingeladen; sie hatte uns gebeten, über unsere Tätigkeit zu berichten. Mit einem dreiteiligen Programm kamen wir dieser Bitte nach.

Vorsitzender Dieter Bartels stellte das Bürgerkomitee mit

seiner Entstehungsgeschichte und Aufgabenstellung vor. In einer Powerpoint-Präsentation zeigte er den zahlreichen Zuhörern im Löwenschen Saal Fotos von ausgewählten Häusern in ihrem desolaten Zustand vor der Wende und ihrer positiven Veränderung bis heute.

Ingrid Kluge informierte über die beratende Funktion und das Engagement des Gestaltungsbeirats. Viele Baupläne werden von diesem Gremium, bestehend aus Architekten, Stadtplanern und Denkmalpflegern aus ganz Deutschland, bewertet oder empfohlen. Doch auch Kritik oder Ablehnung bleiben nicht aus, wenn der vorgestellte Entwurf nicht der Gestaltungssatzung entspricht. Mit einem mit Humor ge-

würztem Vortrag verschaffte Rupert Eilsberger einen Einblick in das Baugeschehen aus juristischer Sicht. Das betraf vor allem die Anwendung der Gestaltungssatzung. Da war für die Zuhörer viel Neues und Überraschendes zu erfahren. Man hörte von Muss- und Sollvorschriften, wie sie auch mal umgangen werden und welche juristischen Hürden zu überwinden sind. Über verschiedene Haustypen, Fenster und Gauben und ihre Übereinstimmung oder Nichtübereinstimmung mit der Gestaltungssatzung war Manches zu erfahren. Die anschließende Diskussion ließ viel Interesse erkennen. Großer Beifall war der Lohn für die Vortragenden.

**Ingrid Wähler**

## TECHNISCHE ZUTATEN

### Müssen technische Zutaten an Bauten immer so hässlich sein?

Eigentlich: nein!

Unsere Vorfahren haben es verstanden, auch Fabrikgebäude architektonisch interessant zu gestalten. Bestes Beispiel dafür ist der sogenannte „Türmchen- oder Dornröschenspeicher“ auf der Hafensinsel. Und welche glückliche Fügung, er fand eine Nutzung für unser Ozeaneum, indem dort die gesamte Technik unterge-

bracht wurde, womit uns ein hässlicher Kühlturm in der Nachbarschaft erspart blieb? Oder ich denke an Wassertürme, heute oftmals als interessante Wohntürme umfunktioniert.

Aber es gibt leider auch die Kehrseite.

Drei Beispiele in Stralsund möchte ich dazu nennen.

Unsere Musikschule im ehemaligen wunderbar sanier-

ten Landständerhaus in der Badenstraße bekam einen modernen Anbau, verbunden durch einen gläsernen Übergang.

Aber muss auf dem Neubau so ein unverkleideter Blechaufbau thronen? Die armen Gegenübernachbarn haben wahrlich keinen schönen Ausblick. Oder unser Quartier 17, mit dem ich im Großen und Ganzen sehr einverstanden bin – warum kann man den technisch notwendigen Aufbau (zur Heilgeiststraße sichtbar) nicht geschickt verkleiden, vielleicht noch eins draufsetzen mit einer goldenen Wetterfahne? Es könnte ein Hingucker sein – Beispiele für schöne Türme haben wir in unserer Stadt doch wahrlich genug!

Und ein drittes Beispiel findet sich am Ärztehaus am Frankenwall und zwar an der Rückseite, von der Marienstraße aus sichtbar. Dort gibt es einen Brückeneinbau im 2. OG und eine Lüftungsanlage auf dem Dach des Operationstraktes. Und das alles an einem ästhetisch schönen Backsteinbau des Stadtbaumeisters von Haselberg.

Unsere Bauherren und Investoren sollten doch der Nachwelt auch etwas Schönes hinterlassen.

**Ingrid Kluge**



### Das Stadtentwicklungskonzept (ISEK)

Zum 14.01. 2015 wurde die Bevölkerung Stralsunds in den Löwenschen Saal des Rathauses eingeladen, um über die Stadtentwicklung informiert zu werden und eigene Vorstellungen und Anregungen zu nennen. Und es folgten viele Interessierte dieser Einladung!

Seit 12 Jahren gibt es in unserem Land MV das sogenannte integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK). Das ist eine Planung der Stadtentwicklung unter Berücksichtigung von Altersstrukturen, Verkehrsbedingungen, sozialen Aspekten, dem Umweltschutz (Stadtgrün) und der Kultur.

Interessant war die Feststellung, dass entgegen den Prognosen die Einwohnerzahl in Stralsund nicht mehr sinkt. Das macht die Überarbeitung der Wohnungsbauvorhaben notwendig. Die Nachfrage nach Wohneigentum muss dabei berücksichtigt werden. Die Zahl der Single-Haushalte ist gestiegen, damit die Zahl der Haushalte insgesamt.

Der Bedarf an Kindereinrichtungen, Schulen, aber auch an altersgerechtem Wohnraum steigt noch. Über generationsübergreifenden Wohnraum muss nachgedacht werden.

Schwerpunkt wird weiterhin die Altstadt sein. Hier werden Leerstand, Lücken und noch nicht sanierte Altbauten Schritt für Schritt beseitigt. (Damit hat das Bürger-

komitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V. immer noch seine Berechtigung!) Aber wichtig sind auch die anderen Stadtteile (Grünhufe, Knieper-West, Frankenvorstadt, Tribseer Vorstadt, Dänholm).

Hier ist der Wohnungsleerstand durch gezielten Rückbau gesunken.

Interessant war auch zu hören, dass wir mehr Einpendler, die die Infrastruktur nutzen, als Auspendler haben. Die Kaufkraft ist gestiegen. Freiwillige Aufgaben der Stadt sind Museen, Tierpark, Theater.

Die anschließende Diskussion war lebhaft.

- Als sehr dringendes Problem wird die Schaffung eines Hospizes für Stralsund gesehen.
- Der Bedarf an Kindereinrichtungen und Schulen wird durch Flüchtlingskinder wachsen.
- Für die Schaffung eines den modernen Anforderungen gerechten Busbahnhofes gibt es gute Aussichten (2015 Planung, 2016 Baubeginn).
- Die Forderung nach bezahlbarem Wohnraum und Parkplätzen wurde laut.
- Thema der Stadt sei auch das Fahrradverkehrsprojekt.
- Dem Problem der zu vielen Ferienwohnungen in der Innenstadt muss gesteuert werden.

**Ingrid Kluge**

## UNSER THEATER

Was sind die Argumente, seinen Wohnsitz in Stralsund zu wählen? Das ist nicht nur die schöne Altstadt in einer wunderbaren Umgebung. Neben dem Arbeitsplatz gehören für junge Familien auch gute Schulen und für Alt und Jung eine qualitativvolle Kultur dazu.

In Stralsund können wir stolz auf eine lange Theatertradition sein, die bereits im 18. Jh. (1720 – im Haus der Brauer- und Mälzerkompagnie in der Heilgeiststraße) begann.

Bekanntere Persönlichkeiten wie Carl Loewe, der hier sang, Clara Wieck (Schumann), die hier spielte, und Artur Rubinstein traten hier auf.

Bevor unser heutiges Theater gebaut wurde, gab es Vor-

gänger-Spielstätten in der Mühlenstraße (Konzertsaal des Hotels „de Brandenburg“), das Komödienhaus in der Mönchstraße 18 für 700 Zuschauer und das Stadttheater am Alten Markt, das 1834 für 600 Zuschauer eröffnet wurde. 1913 musste es wegen bautechnischer Mängel geschlossen werden. Bereits im gleichen Jahr wurde der bekannte Kölner Theaterarchitekt Carl Moritz mit dem Neubau unseres heutigen Theaters im Jugendstil beauftragt, das bereits 1914 fertiggestellt wurde. 1916 mitten im 1. Weltkrieg fand die Eröffnung statt.

Nach dem verheerenden 2. Weltkrieg, der auch die Stralsunder Altstadt zum Teil in

# UNSER THEATER

Fortsetzung von S. 5

Schutt und Asche legte, öffnete das Theater als erstes in Deutschland am 02.06.1945 wieder seine Pforten. 1968 wurde eine Sanierung erforderlich, der einige bedeutsamen Stilelemente zum Opfer fielen (z.B. die sogenannten Schwalbennester). 1969 nach der Wiedereröffnung gab es 12.000 Theateranrechte. Die Stralsunder waren und sind ein theaterbegeistertes Publikum.

Es gab Höhen und Tiefen in der Theatergeschichte. Wir waren eigenständig; seit 1994 sind wir fusioniert mit Greifswald und Putbus als



Blick in das Theater

Theater Vorpommern. 2005 war wiederum eine Sanierung erforderlich. Diesmal war es das Büro „Springer-Ar-

chitekten“ aus Berlin, das den Auftrag bekam. Dabei konnten die vormals entfernten wichtigen Bauelemente wie-

der zum Vorschein gebracht werden. Ein begeistertes Publikum dankte bei der Wiedereröffnung 2008 in Anwesenheit der Bundeskanzlerin und der Aufführung von Beethovens „Fidelio“ und dem „Prinz von Homburg“ (der Eröffnung 1916 nachempfunden) mit viel Applaus. Und der ließ seitdem nicht nach. Wir besitzen neben einem fantastischen Gebäude, auf das alle stolz sind, ein hervorragendes Ensemble. Die philharmonischen Konzerte erfreuen sich größter Beliebtheit, unser Ballett hat Spitzenqualität! Es ist zwar nicht das Thema

des Bürgerkomitees „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V., uns auch für den Erhalt des Theaters einzusetzen. Aber soll unser schönes Theatergebäude, über dessen Sanierung wir berichteten und in das wir unsere Mitglieder anlässlich einer Jahreshauptversammlung stolz führten, leer stehen oder nicht mehr voll genutzt werden, wenn die Pläne der Fusion unserer Landesregierung umgesetzt werden? Das Bürgerkomitee spricht sich gegen eine Fusion aus. Wir möchten das Theater als 4-Sparten-Haus erhalten, wie es bisher ist. **Ingrid Kluge**

# WAS MIR NICHT GEFÄLLT



Brunnen in der Fährstraße

Viel wurde in G&T über die positive Entwicklung unserer schönen Stadt schon geschrieben.

Aber nicht alles gefällt uns. Wir haben bereits schon von der Schülerarbeit berichtet, in der gesagt wurde: „Stralsund könnte noch schöner sein, wenn...“ Dem ist noch einiges hinzuzufügen.

Ich ärgere mich ständig über die unzureichende Straßenbeschilderung oder ihre wenig ästhetische Anbringung. – Unsere armen Gäste, die nun suchen müssen!

Bei einer Reise ins Baltikum fiel mir in Vilnius auf, dass es dort nur eine sehr dezente Werbung in der Fußgängerzone gab. Auf meine diesbezügliche Anfrage erklärte mir unsere Reiseleiterin: „Ja, wir sind doch Welterbestadt!“ Sind wir das nicht auch?

In unserer Fußgängerzone haben Aufsteller und die doppelte und dreifache Werbung überhand genommen. Schaufenster sollten zum Anschauen der anzubietenden Waren sein und nicht wild beklebt werden.

Ich bin ja nicht gegen eine gute Werbung, aber könnte es dazu nicht in der Stadtverwaltung eine kompetente Persönlichkeit geben, die die Händler und Kaufleute bei der Werbung berät über Größe, Farbgebung, passend zum Altbau? Auch unser Quartier 17 könnte hier Verbesserungen vertragen.

Einige Geschäftsleute scheinen ihre eigenen Schaufenster nicht zu kennen, denn sonst könnte es doch nicht passieren, dass noch heute darin steht: „Neueröffnung“, die aber schon am 13.09.2013 war!

Mir fehlt es auch an „Kunst im öffentlichen Raum“. Und wo sie vorhanden ist, wie z.B. der hübsche und allseits beliebte Brunnen in der Fährstraße, wird sie von unrechtmäßig parkenden Autos verstellt. Die Parkplatzprobleme sind unübersehbar, berechtigen aber eigentlich nicht, da zu parken, wo man gerade eine Lücke entdeckt (Bürgersteige bevorzugt).

Über die Graffiti-Schmierereien will ich gar nicht erst an-

fangen, die uns natürlich auch ein Dorn im Auge sind. Aber in Stralsund kommen wir dabei noch ganz gut weg, wenn ich Besucher höre, die sagen, woanders gäbe es viel mehr.

**Ingrid Kluge**

## IMPRESSUM

HERAUSGEBER:  
BÜRGERKOMITEE  
„RETTET DIE ALTSTADT  
STRALSUND“ E.V.



Seestraße 5  
18439 Stralsund  
Tel. 03831/306370  
Fax 03831/306371  
E-Mail: buergerkomitee-  
stralsund@gmx.de

VORSITZENDER:  
Dr. Dieter Bartels

REDAKTION:  
Eilsberger/Harig

SATZ & DRUCK:  
hanse druck, Stralsund

FOTOS:  
Bürgerkomitee

SPENDENKONTEN:

Sparkasse Vorpommern  
Kto. 100 069 720, Blz. 150 505 00  
IBAN:  
DE98 1505 0500 0100 0697 20  
BIC: NOLADE21GRW

Deutsche Bank, Stralsund  
Kto. 5 414 909 00, Blz. 130 700 00  
IBAN:  
DE60 1307 0000 0541 4909 00  
BIC: DEUTDEBRXXX

Herbert-Ewe-Stiftung

Sparkasse Vorpommern  
Kto. 700 003 495 Blz. 150 505 00  
IBAN:  
DE48 1505 0500 0700 0034 95  
BIC: NOLADE21GRW

Schneiden Sie einfach den Mitgliedsantrag aus und schicken oder faxen Sie ihn an das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V., Seestraße 5, III. OG, 18439 Stralsund, Fax: 03831 / 30 63 71

### Mitgliedsantrag

Ich will Mitglied im Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V. werden.

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_ PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

Alter \_\_\_\_\_ Beruf \_\_\_\_\_

Bei Firmen: Firmenname, Adresse, E-Mail \_\_\_\_\_

Beitrag pro Jahr, zahlbar bis April des Jahres - Voller Beitrag 40 €  - reduzierter Beitrag 20 €  - Firmenbeitrag 100 €

bitte ankreuzen

per Einzugsermächtigung  per Überweisung

Ort, Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_